

HAUPTMANN JUSTUS VON ROSENBERG-GRUSZCZYNSKI

Als der Deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. im August 1914 als Oberfeldherr seine „Mausgrauen“ in den Krieg schickte, war Hauptmann Justus von Rosenberg-Gruszczyński einer von ihnen. Er gehörte dem I. Bataillon des Infanterie Regiment 55 an, welches seit 1886 in Höxter stationiert war.

Mit dem Mobilmachungsbefehl vom 01. August 1914 trat er als Adjutant zum Stab der 27. Reserve Infanterie Brigade, die in Sennelager aufgestellt und mit Soldaten des Beurlaubtenstandes aufgefüllt wurde.

J u s t u s Adolf Wilhelm wurde am 26.03.1877 in Mülheim a.d. Ruhr geboren.

Sein Vater, der Kgl. preuß. OReg. Rat Justus Adolf hatte hier ein Jahr vorher Gertraud Becker, die Tochter eines hiesigen Kaufmanns geheiratet. Die Familie war evangelisch.

Ein gutes Jahr später, am 14.04.1878, erblickte sein Bruder Adolf das Licht der Welt.

Die Familie verlegte ihren Wohnsitz nach Koblenz, wo am 31.05.1880 Henriette, am 01.09.1881 Elisabeth und am 04.10.1884 Alfred als weitere Geschwister von ihm geboren wurden.

VITA

(der Einfachheit halber nenne ich ihn ab sofort nur noch bei seinem Vornamen)

Im Alter von 20 Jahren trat Justus am 19.03.1897 dem II. Bataillon des Infanterie Regiment 55 in Detmold bei. Daraus, daß er seine Laufbahn mit dem niedrigsten Dienstgrad „Musketier“ begann, ist ersichtlich, daß er vorher keine Kadettenschule besucht hatte. Als Fähnrich wird er wohl die Kriegsschule in Cassel absolviert haben und wurde nach bestandener Prüfung am 18.08.1898 zum Leutnant befördert. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Justus ständig im Stabsdienst eingesetzt war. In Detmold hat er Elisabeth, die Tochter des Lippischen Staatsministers Max Gevekot kennengelernt und diese dort am 28.12.1900 geheiratet. Kurz danach muß er zum I. Bataillon nach Höxter versetzt worden sein, da sich seine Frau am 01.10.1902 in Höxter ab und in Detmold angemeldet hat. Justus folgte ihr am 02.01.1903, aber nicht aus Höxter, sondern aus Driburg. Von 1900 bis

1918 bestand in Driburg ein Militärgenesungsheim des VII Armeekorps. Vermutlich hat Justus dort einige Zeit verbracht.

Im Jahr 1905 wurde Justus' Schwiegervater, Max Gevekot, in den Freiherrenstand erhoben.

Bereits im folgenden Jahr wurde Justus zurück nach Höxter versetzt, wo er sich mit seiner Frau am 17.01.1906 in der Roonstr. 4 anmeldete. Noch im gleichen Jahr fanden wir ihn in Bielefeld, wo er bis 1912 wohnte und Dienst beim III. Bataillon des IR 55 verrichtet hat. Während dieser Zeit wurde hier in Höxter die Kaserne V an der Lütmarser Straße fertiggestellt, die Militärschwimmanstalt am rechten Weserufer eröffnet und die „Ortsgruppe Höxter" des Jungdeutschlandbundes gebildet.

Am 13.11.1912 wurde Justus letztmals zurück nach Höxter versetzt. Diesmal bezog das Paar eine Wohnung in der Corveyer Allee 16.

Die zweite Stufe der Subalternoffiziere hatte er mit der Beförderung zum Oberleutnant erst am 29.01.1913 erklommen. Zur selben Zeit wurde er Führer des Jungdeutschlandbundes der Ortsgruppe Höxter. Neben dem dienstlichen Alltag, Übungen und Manövern, bildete Justus seine Mannen des Jungdeutschlandbundes ständig in sogenannten „Kriegsspielen" aus. Diese Übungen, bei denen alte Anzüge anzuziehen und Löffel zum Abkochen mitzubringen waren, sind nicht mit militärischen Übungen gleichzustellen. Sie sollten den Mangel an Luft, Licht und Bewegung ausgleichen, dem die Jugend, insbesondere in großen Städten, ausgesetzt war.

Am 17.09. 1913 meldete die Huxaria:

Unter Beförderung zum Hauptmann wurde zum Stabshauptmann ernannt: Oberleutnant v.Rosenberg-Gruszczynski (Justus).

In der Stadt Höxter wurden im Jahre 1914 die Kasernenhäuser modernisiert. Sie erhielten voll ausgebaute Obergeschosse und massive Abortanlagen.

Es erfolgte am 06.05.1914 die Einweihung des neuen Schützenhauses am Fuße des Bielenberges.

Nach der Rede des Vorsitzenden Herrn Bäckermeister C. Brinkmann fand sein Hoch auf den Kaiser bei den Schützen begeistertes Echo. Als Ehrengäste gesellten sich die Herren Maj.Frhr.v.Kottwitz (Btl Kdr), Hauptmann v.Rosenberg-Gruszczynski und Bürgermeister Dr. Haarmann dazu.

Am 01.07.1914, rückte das Bataillon mittels Sonderzug zum Truppenübungsplatz Senne aus. Es nahm dort im Rahmen des gesamten Regiments an Gefechts- und Schießübungen teil, die im Anschluß mit Brigadebesichtigungen durch den Kommandierenden General des VII. Armeekorps endeten.

Die Bataillone des Infanterie Regiment 55 kehrten am 25.07.1914 in ihre Standorte zurück und allerorts war die Erörterung, ob es wohl zum Krieg kommen würde, das Hauptgesprächsthema.

Nachdem am 31.07.1914 offiziell die Erklärung „Drohende Kriegsgefahr“ herausgegeben wurde, wurden alle Beurlaubten des Bataillons telegraphisch zurückbeordert.

Am 13.08.1914 erschien in der Huxaria folgender Artikel: Bei der Abfahrt aus der Senne nach Frankreich wurde uns gestern ein Schreiben übersandt, welches von folgenden Herren unterzeichnet wurde: (...) Das Schreiben enthält herzliche Abschiedsgrüße an unsere Stadt Höxter und schließt: Die Höxteraner halten fest und treu zusammen, mit Gott für König und Vaterland! Im Zuge an die Grenze- Schließe mich den Grüßen an. Es lebe Höxter, v. Rosenberg-Gruszczynski.

Der Aufmarsch der 2.Linie (Reserve), zu der auch die 27. Reserve Infanterie Brigade gehörte, erfolgte erst nach den regulären Truppen. Seine Feuertaufe erhielt Justus in der Schlacht bei Namur vom 21. bis 24.08.1914. Anfang September kämpfte er bei der Einnahme der Festung Maubeuge und anschließend an der Marne. Die Stärke der kämpfenden Truppe war stellenweise um 40 - 50% gesunken. Zu den Gefallenen gehörte auch Justus' Bruder Adolf, der als Königlich preußischer Hauptmann und Kompanieführer beim Yserübergang am 24.10.1914 seinen Verwundungen erlag.

Seit Ende Oktober befand sich die ganze Front in festen Stellungen und bis zum Jahresende 1914 fanden, bis auf eine erfolglose feindliche Offensive, keine bedeutenden Gefechtshandlungen statt. Der Mangel an Munition, sowie Ruhr und Thypus lähmten auf beiden Seiten alle Bewegungen. Die 7. Armee erklärte sich „zu irgendwelchen offensiven Kampfhandlungen außerstande“.

Als „mit einem rasenden Feuer“ die erste feindliche Welle des Großangriffs Mitte Februar 1915 anrollte, wurde diese durch den ersten Einsatz von Chlorgas gestoppt. Eine neue Dimension des Krieges hatte begonnen. Beim VII. Reservekorps, zu dem die 27. Reserve Infanterie Brigade gehörte, in der Justus diente, verliefen die Monate Mai/Juni und Juli ruhig. Der

Bewegungskrieg war erstarrt und der Stellungskrieg, von dem eine Kriegsentscheidung nicht zu erwarten war, war endgültig an seine Stelle getreten.

23 franz./engl. Divisionen eröffneten am 25.09.1915 die Herbstschlacht in der Champagne, die auch auf das benachbarte Departement Aisne übergriff. Ihnen standen 7 deutsche Divisionen gegenüber, denen seit Tagen, durch artilleristische Angriffsvorbereitungen des Feindes „eine stehende Wand emporgeschleuderter Lehm Massen" die Sicht verhinderte. Der Angriff begann um 09:15 Uhr und wütete den ganzen Tag und die folgende Nacht hindurch, bis der Feind am Morgen des 26. zurückgeschlagen war. Der Sensenmann hatte wieder reichliche Ernte gehalten! Die Verwundeten, zu denen auch Hauptmann Justus v. Rosenberg-Gruszczyński zählte - er hatte einen Oberschenkeldurchschuß erhalten - wurden ins Feldlazarett nach Laon gebracht.

Am 19. Oktober kam Se. Durchlaucht der Fürst Leopold IV zur Lippe zu Besuch. Neben seinem III. Bataillon nahmen alle Lipper des Regiments an einer Parade teil. Im Anschluß wurden alle vorgeschlagenen Soldaten mit dem Lippischen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Dazu gehörte auch Justus, der lange Jahre als Offizier im Detmolder Bataillon gedient hatte. Am 21. Oktober 1915 erlag Justus im Lazarett in Laon seinen Verletzungen.

„Hurra und drauf! Ein jeder kam begeistert mit zu stürmen.
Die Stellungen beim `Chemin des Dames` bis sich die Leichen türmen.
Es dankt's die Heimat ihrem Sohne Vom tapferen lipp'schen Bataillone!"

Lothar v. Collani

Es ist davon auszugehen, daß Elisabeth v. Rosenberg-Gruszczyński ihren verwundeten Mann Justus im Lazarett in Laon besucht hat. Das war trotz des Krieges möglich und auch erwünscht.

Chronologie:

Nachfolgender Schriftverkehr ist der Akte Stadt Höxter, Kirchhofsangelegenheiten im allgemeinen, Reg.B,IV,44,Bd.2 entnommen.

26.Okt.: Der Wunsch der Frau Hptm v. Rosenberg-G. auf Beerdigung ihres gefallenen Mannes auf dem Ziegenberg wird genehmigt. Es soll der Platz auch für Bestattungen anderer Kriegsteilnehmer in Gestalt eines Ehrenfriedhofes zur Verfügung gestellt werden.

9.Nov.: Der Frau Hptm.v.R.-G. wird auf dem Ziegenberg der Platz, auf dem ihr Gatte bestattet wird, in Größe von 8qm zum Preis von 100 MK überlassen.

19.Nov.: Auszug aus dem Stadtverordneten-Sitzungsprotokoll:

Die Versammlung erklärt sich mit der Überlassung des Beerdigungsplatzes auf dem Ziegenberge für Herrn Hptm. Justus v. R.-G. nachträglich einverstanden, hält aber die Einrichtung eines Ehrenfriedhofes an dieser Stelle nicht für geeignet. Von der Erhebung eines Kaufpreises für den Platz wird abgesehen.

24.Nov.: Schreiben an Frau R.-G.:

Ihrem Wunsch entsprechend überlassen wir Ihnen die Grabstätte auf dem Ziegenberge für die Dauer von 40 Jahren. Wir bitten Sie, den Platz, auf dem Ihr Gatte die letzte Ruhe gefunden hat, unentgeltlich entgegenzunehmen, stellen aber anheim, einer unserer Wohltätigkeitskassen eine Kleinigkeit zukommen zu lassen.

2.Dez.: Schreiben von Frau R.-G.:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

das Schreiben des Magistrats der Stadt Höxter vom 24.11. ist gestern in meine Hände gelangt. Ich beeile mich Ihnen zu sagen, mit welcher Rührung und Freude es mich erfüllt, daß die Stadt Höxter mir die Grabstätte schenken will. Wie sehr würde mein Mann froh über diese Ehrung sein. Darf ich Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister bitten, dem Magistrat meinen tief erfüllten Dank zu übermitteln. Zugleich bitte ich herzlich, einliegenden Schein ihrer Wohltätigkeit zu geben. Für die Überlassung der Bescheinigung zur Übersendung des Gnadengehalts danke ich Ihnen persönlich noch sehr. Von der zuständigen Regierungskasse ist noch kein Geld eingegangen, doch hoffe ich, die Heeresleitung wird die fällige Summe bald überweisen. Lassen Sie sich, lieber Herr Haarmann, in herzlicher Dankbarkeit für Ihre vielen Liebeswürdigkeiten in den schweren vergangenen Jahren, warm die Hand geben.

13.02.1918: Justus' Mutter Gertraud stirbt in Höxter und wird drei Tage später nach Berlin überführt.

14.05.1918: Elisabeth v.R.-G. meldet sich in Höxter ab nach Schlachtensee bei Berlin und zieht im Oktober von dort zurück nach Detmold. (Dort heiratet sie 1920 erneut und stirbt 1955 kinderlos).

11.09.1918: Um 11.55 Uhr ist Kriegsende.

Drei Minuten später wird der letzte Soldat des IR 55 durch zwei Granaten des Feindes getötet – dann Schweigen ringsumher – kein Schuß ist mehr zu hören – Totenstille!

Der Krieg ist zu Ende!...

Um 1950: Im Ziegenberg wird der Storcks-Grund (die Schlucht neben der Grabstätte) in Rosenbergs-Grund umbenannt.

26.03.1977: Anlässlich seines 100. Geburtstages wird auf Initiative des stv. Kommandeurs des ehem. Verteidigungskreiskommando 353, Herrn Oberstleutnant Recknagel, am Grab ein Kranz niedergelegt

24.03.1993: Der Autor dieses Artikels führt ein Gespräch mit Herrn Wilhelm Brinkmann aus Höxter:

„Der Hauptmann war ein Jagdnachbar meines Vaters. Dieser hat ihn mir als sehr netten und achtbaren Menschen beschrieben. Man traf sich an der Jagdgrenze zum Plausch. Der Hauptmann hat eines Tages meinem Vater gezeigt, an welcher Stelle ein Bock das Revier wechselt und ihn gebeten, er möge doch zum Schuß kommen, da er (mein Vater) die bessere Ausgangsposition habe. Wer nun den Bock geschossen hat, weiß ich nicht, der Hauptmann hat gesagt, er wolle mal dort beerdigt werden, wo er seinen letzten Bock geschossen hat.“

Dieter Siebeck